

Call for Papers / Save the Date 04.03.2016

Fälle, Fallakten und Fallgeschichten - Forschungsansätze und Perspektiven

10. Workshop des Fakultätsschwerpunkts Frauen- und Geschlechtergeschichte

Fälle, Fallakten, Fallgeschichten, Gerichtsprotokolle, Polizeiakten und Gutachten stellen eine der methodologisch anspruchsvollsten Quellengattungen zur Untersuchung vergangener Lebenswelten in der Frauen- und Geschlechterforschung dar. Seit einigen Jahren ist innerhalb der Geschichtswissenschaft ein erneutes Interesse am Fall bzw. obrigkeitsstaatlichen Verwaltungsakt zu erkennen. So ermöglichen Fälle nicht nur Einblicke in die Konstitution und Konstruktion von Wissen und Wissenschaft sowie der Zirkulation und Anpassung von disparaten Wissensbeständen, sondern lassen sich gleichsam kulturwissenschaftlich nutzen. Der Fall beziehungsweise die Fallgeschichte stellen in äußerst komprimierter Form Akte der Klassifikation, Individualisierung und Normierung dar. Sie stehen in einem permanenten Spannungsverhältnis zu gesellschaftlichen, wissenschaftlichen und sozialen Makroebenen. Als interdiskursive Verknüpfungen, in denen sich alltagsdiskursive und spezialisierte Wissensbestände treffen, unterziehen sie Wissen einer breiten Verhandlung. Neben diskursiven Einblicken in den jeweiligen wissenschaftlichen Kontext lassen Fälle ebenso subjektkonstituierende und nicht-diskursive Praktiken fokussierende Einsichten zu.

Der Workshop richtet sich an all jene, die sich in irgendeiner Form mit juristischen, medizinischen oder literarischen Fallkonstruktionen und Fällen beschäftigen. Ein besonderes Augenmerk soll dabei auf das Wirken von Geschlecht innerhalb der Fälle gelegt werden. Wie wird Geschlecht im Fall hergestellt? Gibt es Tendenzen zu einem *un-/doing gender* innerhalb der normativen Fallakten? Wie werden Verhandlungen in den Fällen geführt und wie tragen Fälle zur Etablierung oder Verdrängung unterschiedlicher Geschlechtsentwürfe bei? Wie lassen sich Fälle als obrigkeitsstaatliche Herrschaftsakte „gegen den Strich“ lesen? Wie lässt sich das Individuum aus den Fängen des Falls befreien?

Zeitlich liegt der Fokus auf der Zeitspanne vom 18. bis zum 21. Jahrhundert, jedoch sind auch darüber hinausgehende Ansätze willkommen. Es wird erwartet, dass alle Beitragenden einen genderorientierten Ansatz verfolgen. Zur Beförderung eines interdisziplinären Austauschs sind Beitragende aus angrenzenden Disziplinen wie Literaturwissenschaft, Soziologie, Philosophie und den unterschiedlichen historischen Forschungsansätzen wie Medizin- oder Wissenschaftsgeschichte herzlich eingeladen, am Workshop teilzunehmen.

Tim Rütten, Johanna Gehmacher, Gabriella Hauch

Bewerbungsfrist: In Form eines Exposé von ca. einer Seite, Times New Roman, Schriftgröße 12, Zeilenabstand 1,5 cm, Seitenränder 2,5 cm bis zum 25.01.2016 an: michaela.neuwirth@univie.ac.at